

Neunter Bericht : über das Jahr 1905

Autor(en): **Graf, J.H. / Bernoulli, Joh.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **9 (1905)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neunter Bericht

über das Jahr 1905.

—x—

Die Entwicklung der Landesbibliothek vollzog sich im Berichtsjahre in den Bahnen des gewohnten Betriebes, ohne grosse Schwankungen und auch ohne bedeutendere Neuerungen aufzuweisen.

Die Bibliothekskommission, die in 6 Sitzungen zusammenkam, befasste sich fast ausschliesslich mit den Angelegenheiten der Verwaltung, die der regelmässige Geschäftsgang mit sich brachte; das hauptsächlichste Traktandum, die Vorbereitung des Katalogdruckes, wird weiterhin zur Sprache kommen. Von der bevorstehenden Revision der gesetzlichen Bestimmungen, die für die Landesbibliothek bei ihrer Gründung erlassen worden sind und die deren Bedürfnissen seit langem nicht mehr genügen, ist im letzten Berichte die Rede gewesen; auch im abgelaufenen Jahre ist diese Neuordnung noch nicht über die ersten Stadien der Vorbereitung hinausgekommen, für die die Hauptarbeit der Bibliothekskommission bereits geleistet war. Für ein Gesuch des V-Örtigen Historischen Vereins um eine Bundessubvention an die geplante Jubiläumsgeschichte der päpstlichen Schweizergarde wünschte das Eidg. Departement des Innern zu Beginn des Jahres ein Gutachten der Kommission; auch bei völliger Würdigung des historischen Wertes eines solchen Werkes, ergab sich ihr nach Lage der Dinge nicht die Möglichkeit, eine eigentliche Subvention direkt zu befürworten.

Im letzten Berichte ist die Sammeltätigkeit der Landesbibliothek vom grundsätzlichen Standpunkte aus eingehend erörtert worden. Die dabei dargelegten Tatsachen haben sich auch im Berichtsjahre stets in gleicher Weise geltend gemacht. Insbesondere zeigt der Zugang der Bibliothek pro 1905 in sehr markanter Weise den überaus starken Anteil der Geschenke, der für die Vermehrung unserer Sammlungen so charakteristisch ist.

Der Gesamtzuwachs 1905 (vgl. Beilage II) übersteigt — auch abgesehen von der noch zu erwähnenden Aufarbeitung beträchtlicher Bestände der Sammlung Staub — erheblich die Zugänge der Vorjahre. Er beläuft sich (ohne die Staub-Einträge) auf rund 22,300 Nummern mit 34,200 Stücken. Davon sind ca. 8200 Nummern mit 12,500 Stücken Novitäten (seit 1901 erschienene Schriften), was gegenüber dem Vorjahre eine kleine, naturgemässe Vermehrung bedeutet. Die abnorm hohen Zahlen nun resultieren ausschliesslich aus den Geschenken; es wurden der Bibliothek unentgeltlich zugewandt fast 16,600 Nummern mit beinahe 27,000 Stücken (im Vorjahre 10,030 resp. 18,219). Dagegen bleiben die käuflich erworbenen ca. 5700 Nummern mit 7250 Stücken weit zurück. Neben den stets vorhandenen Zuwendungen aller Art von den verschiedensten Gebern ist diesmal besonders hervorzuheben das Vorgehen des Genfer Antiquariats Jullien, das der Landesbibliothek um die Jahreswende 1904/5 aus seinen Lagerbeständen eine gewaltige Sammlung (10—15,000 Stücke) von Druckschriften speziell welschschweizerischer und genferischer Provenienz gratis übermittelte. Die Sichtung und Einordnung dieser grossenteils für die Landesbibliothek höchst wertvollen Kollektion hat die Verwaltung stark in Anspruch genommen; dieses Geschenk hat nun aber Schriftstücke aller Art, auch die Flugblätter, Aufrufe und Plakate in der Landesbibliothek in einer Vollständigkeit zusammengeführt die ein aussergewöhnlich interessantes Gesamtbild von den lebhaften politischen und kirchlichen Bewegungen der neueren Zeit in Genf und im Waadtlande darzubieten vermag. Wir schulden Herrn Jullien besondern Dank für sein Geschenk, das so kräftig dem Bestreben der Bibliothekverwaltung zu Hilfe gekommen

ist, gerade auch der in deutschschweizerischen Bibliotheken naturgemäss wohl etwas zurücktretenden Literatur unserer welschen Miteidgenossen recht intensive Pflege angedeihen zu lassen.

Von den aus dieser Zuwendung sich ergebenden Doubletten gingen zwei schwere Kisten an die Bürgerbibliothek Luzern; ein kleinerer Teil nahm den Weg wieder zurück nach Genf, in der Hoffnung, der dortigen Stadtbibliothek — die ja an lokalen Druckschriften am reichsten ist — vielleicht die eine oder andere Ergänzung zu bieten. Auch sonst werden Doubletten gerne an schweizerische Bibliotheken abgegeben; in diesem Jahre konnte neben andern z. B. eine neuzugründende Schulbibliothek in Aigle bedacht werden.

Die Benützung weist eine sehr kleine Abnahme der entliehenen Bände auf und eine beträchtliche Verminderung der entnommenen Werke, woraus wohl auf eine weniger grosse Zahl der Benützer zu schliessen sein dürfte.

Aus den Einzelziffern, die in Beilage I ersichtlich sind, sei nur das Wichtigste hier hervorgehoben. Es wurden ausgegeben 1905: 11,532 Werke mit 15,690 Bänden (1904: 12,338 Werke mit 15,790 Bänden); davon waren am 31. Dez. 1905 in Benützung 1119 Werke mit 1411 Bänden. In den Lesesaal gingen 2360, in die Stadt Bern 9334 und nach auswärts 3996 Bände, wovon 3955 in die Schweiz und 41 nach dem Ausland. Danach hat die konstatierte Abnahme, von dem unbedeutenden Verkehr mit dem Auslande abgesehen, ganz allein im Ausleiheverkehr mit der Stadt Bern stattgefunden; hier ist die Zahl der benützten Bände um 1212 gefallen.

Wir haben am Schlusse unseres letzten Berichts etwelche Zurückhaltung speziell des bernischen Publikums in Benützung der Bibliothek zu Unterhaltungszwecken als wünschbar bezeichnet; eine aufmerksame Vergleichung der auch diesmal der Beilage I beigegebenen Zusammenstellungen scheint uns darzutun, dass dieser Wunsch einigermaßen in Erfüllung geht.

Gestiegen ist die Zahl der benutzten Bände gegenüber den Besuchern des Lesesaals um 777 und bei Benützern in

der Schweiz um 294 Bände. Liegt in der letzterwähnten kleinen Vermehrung nur ein recht unbedeutendes Resultat der im Mai 1904 eingeführten Verkehrserleichterung des Ausleiheversandts vor, so äussert sich die eben erwähnte Neuerung um so mehr in einer sehr beträchtlichen Zunahme der versandten Pakete; statt 1185 im Vorjahre gingen in 1905 1798 Büchersendungen an auswärtige Benützer ab, so dass hierin jedenfalls ein weit lebhafterer Verkehr der Bibliothek mit dem sie benützenden Publikum in der Schweiz konstatiert werden darf.

↓
Dass auch aus der Schweiz, dem demokratischen Charakter unserer Landesbibliothek entsprechend, nicht bloss wissenschaftliche Literatur verlangt wird und nicht nur von Männern und Frauen der Wissenschaft, ist selbstverständlich. Gelegentlich zeigt sich bei solchen Bestellungen ein merkwürdiger literarischer Appetit und auch der freiwillige oder unfreiwillige Humor meldet sich zum Wort, von der (recht verzeihlichen) mangelhaften Kenntnis des rein schweizerischen Sammelgebietes der Landesbibliothek ganz abgesehen. Einige Beispiele mögen wohl ein Interesse bieten. Dem Müller, der rasch hintereinander Kants «Praktische Vernunft» und M. G. Conrads «Flammen für freie Geister» wünschte, konnte natürlich nicht entsprochen werden; einem andern eifrigen Leser hätte gar gleichzeitig eine Geschichte des Materialismus und eine Abhandlung über den Panamakanal gedient. Wohl bemüht sich die Ausleihe, auch bei ungenauen Anfragen zu dienen, so gut sie kann. Wenn indessen etwa das literarische Material «Ueber den Fortschritt» oder über das Problem, «ob jetzt oder früher die Menschen besser gewesen seien» verlangt, oder schlangweg die Frage gestellt wird, «Haben Sie Abhandlungen aus der Neuzeit?», so weiss auch der beste Ausleihbeamte nicht mehr zu helfen, und selbst die Versicherung «car je suis un lecteur très assidu» vermag ihn in solchen Fällen nicht auf die richtige Spur zu bringen. Dafür erntet er aber auch warmen Dank, wenn er das Rechte trifft, und der Dank freut ihn und ehrt sein Institut. Aus Dankbarkeit entwickelt ihm etwa ein Lehrer, der in Mussestunden auch den Pegasus meistert, bei Anlass einer Bestellung auf dramenfähige Erzählungen das ganze

dichterische Programm seines geplanten vaterländischen Schauspiels « Bürger- und Patrizierblut ». Und wenn « Gritli » und « Vreneli » irgendwo im Bernbiet sich von der Landesbibliothek erzählen, wegen der schönen Bücher, die man von da zum Lesen bekommen könne (s. Berner Schulblatt 1903), oder wenn aus einem Dorf eine Bestellung kommt, weil der Besteller auch « von dieser weltberühmten Bibliothek » gehört habe, so dürfen sich ja die Verwalter ihrer Schätze wirklich freuen. Zeigen doch solche Aeusserungen, dass der Wille der Landesbibliothek, unserem Volke zu dienen, diesem auch bekannt ist und von ihr gerne Gebrauch gemacht wird. — Von weniger angenehmen Erfahrungen, die auch unsere Bibliothek gelegentlich im Ausleihdienste macht, wollen wir hier nicht reden; dürfen wir doch im allgemeinen konstatieren, dass weitaus die meisten Benützer die ihnen anvertrauten Bücher mit Sorgfalt behandeln und dass das Sprichwort « Livre prêté, livre perdu » doch nur auf einen verschwindend kleinen Prozentsatz von Ausleihefällen zutrifft.

Eines der wichtigsten Anliegen der Bibliothek-Kommission und der Bibliothek-Verwaltung bildete im Berichtsjahr die Vorbereitung des Katalogdruckes. Ein Programm mit Gesamtplan wurde ausgearbeitet, durchberaten und dem Eidg. Departement des Innern mit der Budget-Eingabe für 1906 unterbreitet. Aus praktischen Gründen, und um nun mit der Herausgabe eines Kataloges in Buchform zu beginnen, wurde davon abgesehen, in einem alphabetischen Gesamtkatalog das ganze weitläufige und recht verschiedenartige Material zusammenzufassen; vielmehr sollen die Titel nach den bestehenden Hauptabteilungen in mehreren grossen, alphabetisch geordneten Teilen gedruckt und schliesslich einlässliche und zusammenfassende Schlagwortregister herausgegeben werden. Begonnen wird mit dem Katalog der Hauptabteilung « A », Geschichte, Geographie und Landeskunde, also mit dem eigentlichen Grundstock der ganzen Landesbibliothek, den Beständen an « Helvetica » im engsten Sinne. Unter Vorbehalt der Bewilligung der pro 1906 nachgesuchten Mittel erfolgte die Ausschreibung des Druckes; das bezügliche Kreditbegehren der Bibliothek-Kommission erhielt im Dezember die definitive

Genehmigung der eidg. Räte, und der Druck beginnt nun im neuen Jahre.

Demgemäss widmete die Bibliothekverwaltung dem Katalog der genannten Hauptabteilung vor andern alle Aufmerksamkeit. Die grosse Masse von Broschüren, die hier noch teilweise der Katalogisierung harren, wurde bearbeitet, die Katalogzettel ausgeglichen und druckfähig gemacht. Da die Abteilung mindestens 20,000 Titel umfasst, wurden die wissenschaftlichen Hilfskräfte, die von andern Arbeiten irgendwie frei zu bekommen waren, auf diese Aufgabe konzentriert; das konnte natürlich nur sukzessive geschehen und auch dann noch nur unter Zurückstellung anderer weniger dringender Aufgaben. Immerhin ist daneben der ganze sehr umfangreiche Zuwachs vollständig eingeordnet und (mit den allgemein gültigen Ausnahmen) katalogisiert, die Revision der Abteilungen G (Recht und Volkswirtschaft) und L (Literatur etc.) zu Ende geführt, und eine allmählich angesammelte Kollektion von Flugblättern und Einblattgedrucken der verschiedensten Art (im Anschluss an die Aufarbeitung des Jullien'schen Geschenkes) klassifiziert und eingereiht worden. Selbstverständlich erschien auch das «Bibliographische Bulletin» regelmässig weiter, auch im Berichtsjahre die eingehenden neuen Druckschriften verzeichnend.

Stark gesteigert war die Mitwirkung der Schweizerischen Landesbibliothek am Internationalen Katalog der Londoner Royal Society. Es wurden an das Zentralbureau in London im ganzen (gegen 1932 in 1904) im Berichtsjahre 2834 Titelzettel schweizer. naturwissenschaftlicher Neuerscheinungen abgeliefert, nämlich 1115 Verfasser- und 1719 Sachzettel. Die Landesbibliothek fungiert als schweizerisches «Regionalbureau» dieses internationalen wissenschaftlichen Unternehmens. Wie sie mit Erfolg danach trachtet, allmählich die den anfänglichen Schwierigkeiten entsprungene Verspätung in der Aufnahme und Ablieferung der betreffenden schweizerischen Titelzettel einzuholen, so kommt auch die Zentraleitung immer mehr dazu, die Ausgabe ihrer bibliographischen Bände möglichst rasch dem Erscheinen der darin katalogisierten Schriften folgen zu lassen. In 1905 sind 17 Bände, Publikationen der

Jahre 1902—1904 enthaltend, eingelaufen und die davon abonnierten Exemplare durch die Landesbibliothek vorschriftsmässig verteilt worden.

Endlich haben wir noch ein Gebiet der Bibliotheksverwaltung zu erwähnen, das diese schon lange notgedrungen hat fast brach liegen lassen müssen und auf dem nun im Berichtsjahre wichtige Arbeiten in der Hauptsache wenigstens bis zu einer ersten Etappe geführt haben. Seit Jahren wartete ein Hauptbestandteil der s. Z. erworbenen Sammlung Staub auf Sichtung und Bearbeitung, die umfangreiche Kunstblättersammlung. Die Blätter befanden sich zum Teil noch in ganz oberflächlich getroffener Anordnung in Paketen beisammen, oder sie waren doch noch in keiner Weise in ein festes System eingegliedert und mit den sonst vorhandenen Beständen vereinigt. Im Laufe der letzten beiden Jahre sind nun alle Blätter genau durchgesehen worden; die ausländischen Stücke wurden ausgeschieden, einzelne Gruppen fraglicher Blätter in Reserve gelegt. Für alles schweizerische Material wurden die Hauptabteilungen festgestellt und die gesamten Staub'schen Bestände bis auf relativ wenig zahlreiche Gruppen, Nachträge und die fraglichen Blätter, inventarisiert, eingeteilt und mit den verwandten anderweitig vorhandenen Abteilungen verschmolzen. Das «Kartenzimmer» der Landesbibliothek enthält nunmehr nach approximativer Schätzung ca. 35,000 eingeteilte schweizerische Kunstblätter und Tafelwerke, nämlich: Karten und Pläne ca. 5000; Panoramen ca. 700; Ansichten ca. 16,000; Schweizerhäuser, Architektur, Skulptur, Technik und diverse kleinere Abteilungen zusammen ca. 1000; Trachten ca. 600; Volksleben ca. 600; Feste, Ausstellungen, Vereine etc. ca. 600; Schweizergeschichte, Altertümer, Heraldik, Münzen etc. zusammen ca. 1500; Porträts ca. 5000; Schweizer Maler, Zeichner, Stecher und Lithographen (Blätter nicht speziell schweizerischen Inhalts) ca. 4000. Davon entstammen der Sammlung Staub und wurden in den letzten Jahren inventarisiert und eingeteilt rund 24,300 Blätter (vgl. Beilage II). Mit den noch aufzuarbeitenden Gruppen dürfte die Zahl der im «Kartenzimmer» der Landesbibliothek verwahrten Stücke auf rund 40,000 ansteigen. Die ganze

Bearbeitung dieser bedeutenden und sehr wertvollen Kollektion wurde bisher nur durch die freiwillige Mitarbeit des Herrn Fritz Heusler ermöglicht, der auch im ganzen Berichtsjahre der Landesbibliothek treu blieb und dem hiefür ganz besonderer Dank gebührt. Die Behandlung einer solchen Sammlung bietet bekanntlich grosse und eigenartige Schwierigkeiten und erfordert in hervorragendem Masse spezielle Kenntnisse und andauernde ungestörte Betätigung. Noch ist diese wichtige Aufgabe fast überall nicht über die ersten Ordnungsarbeiten hinausgekommen; fertig bearbeitet ist nur die Gruppe der Panoramen. Die sämtlichen übrigen Blätter müssen erst im einzelnen geordnet und dann auf Kartons gleichmässigen Formates aufgezogen werden. Der genauen Ordnung haben unter Umständen sorgfältige Untersuchungen voranzugehen; die hunderte von Gesamtansichten z. B. der Stadt Zürich gehören nicht nur in eine topographische, sondern auch in eine chronologisch einigermaßen festzustellende Reihenfolge, wofür das jeweilige Stadtbild, verbunden mit historischen und technischen Hilfsquellen genug Anhaltspunkte bietet. Ist somit der Zustand unserer Blättersammlung noch lange nicht derart, dass eine richtige Aufbewahrung und Konservierung so wertvoller Bestände garantiert erscheint, so gestattet er auch namentlich eine wirkliche Benützung noch in recht geringem Masse. Es ist daher dringend zu wünschen, dass die Bibliothek-Verwaltung in den Stand gesetzt werde, der langwierigen, aber schönen und aussichtsreichen Aufgabe, die ihr in ihrem «Kartenzimmer» gestellt ist, alle Umsicht und Sorgfalt angedeihen zu lassen.

Bern, 29. Mai 1906.

Namens der Schweizerischen Bibliothekkommission,

Der Präsident:

Prof. Dr. J. H. Graf,

Der Sekretär:

Dr. Joh. Bernoulli, Bibliothekar.